

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 124.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Dienstag den 23. Oktober

Einrückungspreis der 1000 Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F}

1888.

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Einmersfeld dem Pfarrer Henninger in Welter, Defanats Weinsberg; die Schulstelle in Bödingen dem Schullehrer Mezger in Bödingen.

Ernannt wurde der Bauer u. Gemeindevater Bernhard Großmann von Warth zum Schultheißen dieser Gemeinde.

Gestorben: J. Breuning, Oberamtspfleger a. D., 82 J., Graßheim. Fr. Bach, Kaufmann, Reutlingen.

Die Kaiserreise

Ist beendet; Kaiser Wilhelm traf am Sonntag in Potsdam ein, da heute Montag die Kaiserin Augusta Viktoria ihren Geburtstag feiert. Mit den Besuchen in Wien und Rom sind die „politischen“ Reisen des Kaisers überhaupt vorläufig abgeschlossen, denn die Besuche, welche der junge Monarch noch im Laufe des Herbstes den nord- und mitteldeutschen Höfen abzustatten gedenkt, sind nur Akte der Höflichkeit, der Anerkennung dafür, daß alle Fürsten Deutschlands zur letzten Reichstagsöffnung nach Berlin gekommen waren. Zwischen dem Kaiser und den ihm verbündeten deutschen Fürsten ist keine Verständigung vonnöten. Die gegenseitigen Rechte und Pflichten sind so genau festgestellt, daß keine Deutelei, keinerlei irgendwie geartete Rücksichtnahme daran etwas ändern können. Die Einheit Deutschlands in allen Fragen der auswärtigen Politik ist durch Verfassung und Organisation eine vollständige; wünschenswert bleibt dabei in hohem Grade, daß das herzliche Einvernehmen, welches die deutschen Fürsten und Völker mit der Kaiserkrone verbindet, für alle Zeiten andauere und immer fester Wurzel schlage. Denn nicht die geschriebenen Verträge bilden die sichere Grundlage der Einheit des Reiches, sondern die Ueberzeugung aller Teile, daß in dem Reiche und seiner Einheit ein jeglicher seine Interessen am besten gewahrt weiß.

Bei weitem looser natürlich ist das Bündnisverhältnis, das zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien besteht. Gleiche Interessen, vor allem die des Friedens, führten die drei Mächte zusammen. Die Tripelallianz ist kein Bündnis, welches von den Mächten geschlossen ist, um die Geißel in Fesseln zu schlagen, wie man seiner Zeit mit Recht von der zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland abgeschlossenen „heiligen Allianz“ behaupten durfte, sondern sie soll den Frieden und die gegenwärtigen Staatenverhältnisse aufrecht erhalten, und wird somit gerade zu einem Schutz für alle wahrhaft freihheitlichen und humanen Fortschrittsbestrebungen, für allen Aufschwung des Handels und der Industrie, für alle Kulturarbeit der Völker.

Diesem Friedensbunde hat die jüngste Kaiserreise eine neue und bedeutende Kräftigung verliehen. Sie hat den Völkern Oesterreichs und Italiens Gelegenheit gegeben, auch ihrerseits an diesem Bunde teilzunehmen, indem sie den Vertreter der einen Macht als Gast in ihrer Mitte sahen, ihm ihre Huldigungen darbrachten und ihre Freude an den bestehenden innig freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Herrschern zu erkennen gaben.

Daneben hat aber auch Kaiser Wilhelm die Gelegenheit gesucht und benutzt, seine Kenntnis der bestehenden politischen Verhältnisse zu bereichern. Es läßt sich aus der Ferne immer leichter verhandeln, wenn man die Personen, mit denen man unterhandelt, von Angesicht zu Angesicht gesehen und kennen gelernt hat. Bei der Energie, welche der junge Monarch entwickelt, ist ihm wohl zu vertrauen, daß er zwar demaleinst nicht gerade sein „eigener Kanzler“ wird, wozu ihm Fürst Bismarck den Herrenhausmitgliedern gegenüber die Fähigkeit zusprach, wohl aber sich persönlich mehr an der Leitung aller das Reich betreffen-

den Angelegenheiten beteiligen wird. Und wie sich der Kaiser im Müncheberger Manöver als Oberfeldherr übte und sich dabei der Kritik der älteren Feldherren unterwarf, so wird er auch sicherlich den Wunsch hegen, in den übrigen Zweigen des Kaiserregiments sich mehr und mehr auf sich selbst verlassen zu können.

Durch dieses energische und zielbewusste Streben wird die Hoffnung der Gegner des Reiches, dasselbe werde zerbröckeln, sobald Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltke nicht mehr seien, stark herabgemindert. So dankbar Deutschland auch den Begründern seiner Einheit ist, es hätte geringen Grund zur Dankbarkeit, wenn das Werk seine Schöpfer nicht überdauern würde. In den bewährten Bahnen, die Kaiser Wilhelm I., unterstützt im Rate von Bismarck und mit dem Schwerte von Moltke, eingeschlagen hat, wird sich auch die Friedenspolitik Deutschlands weiter fortbewegen, daß dürfen wir gewiß sein. Und dazu hat die jüngste Kaiserreise das Ihre reichlich beigetragen; sie hat die vom alten Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich übernommene Bündnispolitik auch unter dem jetzigen Träger der Kaiserkrone befestigt, und der Empfindlichkeit Rußlands ist dadurch vorgebeugt worden, daß seinem Herrscher der erste Besuch galt, den Kaiser Wilhelm den auswärtigen Höfen machte.

Tages-Politik.

Der Verleger der deutschen Ausgabe der Mackenziebrochure, Spaarmann in Oberhausen, soll zu Protokoll erklärt haben, daß die sämtlichen Bogen des englischen Originals von der Kaiserin Friedrich vor dem Druck gelesen worden seien. Die „Köln. Ztg.“ behauptet, daß in der deutschen Ausgabe viele Stellen gemildert worden wären.

In ihrer letzten Nr. schreibt die „Kirchl. Correspondenz“: „Bei der Grundsteinlegung zur katholischen Kirche in Pforzheim wurde protestantischerseits in ausgiebigster Weise das Gelächter der evangelischen Kirchen verwilligt und viele Protestanten beteiligten sich an dem Festakte. In einer Einsendung der „Bad. Landesztg.“ Nr. 231 ist zugegeben, daß man wohl überlegen konnte, ob bei der geschäftigen Mißachtung der evangelischen Kirche durch die katholische, bei der Beschimpfung protestantischer Eheschließung und Taufe u. s. w. solch weitgehende Toleranzübung zeitgemäß sei. Andererseits sei maßgebend gewesen, daß jener intolerante Alerus mit dem die Ketzer verdammenden Paps an der Spitze doch nicht die ganze katholische Kirche sei. Aus Rücksicht auf die katholischen Laien, welche vielfach jene Intoleranz ihrer Führer mißbilligen, sei jene Toleranzübung geschehen. Man kann das begreifen, aber eine andere Erwägung scheint wichtiger. Wie die römische Kirche als solche eine Kirchengründung in protestantischer Umgebung ansieht, ist bekannt; es ist einfach ein neuer Posten, der in das zu erobernde feindliche Ketzergebiet vorgeschoben ist. Wenn nun trotzdem katholische Laien Toleranzübung von protestantischer Seite beanspruchen, so haben sie zuerst nachzuweisen, ob sie auch nur in einem einzigen Falle gegen jene Intoleranz ihrer eigenen Kirche angekämpft und ihre Stimme dagegen erhoben haben. Man zeige uns ein einziges unter den hunderten von ausgesprochen katholischen Blättern Deutschlands, das jemals gegen die Intoleranz seiner Kirche den Mund aufgethan, das gegen das vaterlandsfeindliche Treiben, gegen die in der ultramontanen Presse aufgeführten Herentänze ein freies Manneswort gesprochen

hätte. Dann wollen wir gerne dem freundlichen Entgegenkommen bei katholischen Kirchengründungen das Wort reden. So lange aber die katholische Laienwelt nach dieser Richtung stumm ist und bleibt, so lange ist es ein unverdientes Entgegenkommen, wenn Protestanten bei kirchlich-katholischen Akten offiziell oder nicht offiziell mitwirken.

Das Battenberger Heiratsprojekt wird wiederum aufs Tapet gebracht. Die Trauung des Prinzen Alexander mit der Prinzessin Viktoria von Preußen soll, wie das englische Wochenblatt „Truth“ erfahren haben will, in den nächsten Wochen in aller Stille in der Kapelle des Schlosses Windsor stattfinden. — Diese Meldung bedarf sehr der Bestätigung.

Der Kaiser hat, wie der „Bosn. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, ältesten Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, zum Rittermeister à la suite des preuß. Ulanen-Regiments Nr. 8, dessen Inhaber der Erzherzog Karl Ludwig ist, ernannt.

Nach einem Privattelegramm des „D. Volksbl.“ aus Rom macht der Wahlerlaß des Erzbischofs von Köln in vatikanischen Kreisen einen guten Eindruck.

Ueber die geheime Unterredung zwischen Paps und Kaiser werden die mannigfachen, von einander abweichenden Angaben gemacht. Die liberalen Blätter stimmen darin überein, daß Kaiser Wilhelm auf die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papsttums nicht eingegangen sei. Der „Schwäb. Merk.“ läßt sich sogar als „verbrüchliche Thatsache“ melden, Kaiser Wilhelm habe dem Könige Humbert berichtet: „Ich habe ihm jede Illusion genommen.“

Die Hege der französischen Presse gegen den König der Belgier dauert fort; seine deutschfreundliche Gesinnung ist in ihren Augen ein Verbrechen, ja ein Verrat Belgens. Die aus Kaiser Friedrichs Tagebuch erwähnte Thatsache, daß König Leopold Kaiser Wilhelm dem Ersten in einem Briefe seine Glückwünsche zu den deutschen Siegen und zur Wiedererrichtung des Kaiserreichs ausgesprochen hat, erregte in Belgien um so weniger Verwunderung, als die Absichten Frankreichs, Belgien zu annektieren, und der Vertrag Benedetti noch frisch in Aller Gedächtnis sind. Die französische Presse schlägt aber mächtigen Lärm über diesen königlichen Brief.

Der französische Kriegsminister Freycinet hat dem Budgetausschuß seine außerordentlichen Kriegsbudgetausgaben vorgelegt. Dieselben belaufen sich im ganzen auf 1 065 362 000 Frank (man lese richtig: eine Milliarde, 65 Millionen und noch eine „Kleinigkeit“). Er verlangt auf Abschlag für das nächste Jahr bloß 134 Millionen, der Rest soll auf die zukünftigen Budgets verteilt werden.

Die Niederlande bereiten sich zur festlichen Begehung eines nationalen Gedenktages vor, nämlich der 75. Wiederkehr des Tages, an welchem sie, den 17. November 1813, das Joch der französischen Gewaltherrschaft abschüttelten und ihre politische Selbständigkeit zurückeroberten. In allen größeren Städten sind die bezüglichen Vorbereitungen schon im vollen Gange.

Landesnachrichten.

* Nagold, 19. Okt. Gestern, am Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig, wurde in Gegenwart der Schuljugend, der Zöglinge des-

Seminars und der Präparandenanstalt, des Militär- und Turnvereins zc. unterhalb des Bahnhofs auf einer Anlage des Verschönerungsvereins eine Eiche zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. gepflanzt. Die Seminaristen sangen „Deutschland, Deutschland über alles“; Herr Stefan Schott hielt eine patriotische Ansprache, die versammelte Menge stimmte „Womit soll ich dich wohl loben“ und „Die Wacht am Rhein“ an. Abends war Bankett im Sauttersaal, bei dem noch manche patriotischen Lieder und Reden zu hören waren. Wer jetzt mit der Eisenbahn nach Nagold kommt, passiert beim Eingang in die Stadt zuerst den „Kaiserplatz.“

* Stuttgart, 18. Okt. Der Landtag wird zu seiner letzten Session anfangs November zusammentreten und zwar wird als Tag seiner Wiedereröffnung der 5. oder 6. November genannt.

* Stuttgart, 19. Okt. Die Volkspartei faßte in ihrer gestrigen Versammlung nach einem Vortrage des Rechtsanwalts Konrad Haukmann folgende Resolution: Die Versammlung spricht über die Konfiskation des Tagebuchs Kaiser Friedrichs, der Verteidigungsschrift Madenzies in der neuesten Nummer der Freisinnigen Zeitung ihr Bedauern darüber aus, daß die Reichsregierung Maßregeln veranlaßt, welche in ihrer Wirkung einer gänzlichen Auflösung der Pressefreiheit gleichkommen. Im übrigen beschäftigte sich die Versammlung noch mit den Landtagswahlen.

* Der Sonderzug, welcher Se. Majestät den König mit Gefolge nach Nizza bringt, ging am Samstag vormittag um 10 Uhr 20 Min. von hier ab und trifft am Sonntag zur selbigen Zeit in Nizza ein.

* (Verschiedenes.) Der durch den Hagelschlag am 15. August d. J. in den Gemeinden Schorndorf, Buchbronn, Medelsbach, Schornbach und Winterbach entstandene Schaden wird auf 180—200 000 Mark geschätzt. — In Ulm wurde ein aus Gßlingen gebürtiger 11jähriger Knabe eingeliefert, welcher seinen Eltern im laufenden Jahre schon zum dritten Male durchgebrannt war. — In Ehingen werden, wie der „B. f. D.“ erzählt, in Uebung einer uralten Sitte auf den Kirchweih-Samstag für die Schuljugend Krapsen, Wecken, Feigen, Huzeln und dergleichen beschafft und mittags 12 Uhr vom Kirchturm herab unter die Volksmenge geworfen, wozu dann Wasser und Mehlstaub nachgeschüttet wird. Die Kinder reißen sich um die guten Sachen und die umstehenden Erwachsenen haben am Zusehen ihr Vergnügen. — Der Leichnam, welcher vor einigen Tagen in Untertürkheim aus dem Mühlkanal gezogen wurde, ist als der des vermißten Stuttgarter Schreiners erkannt worden. — In Heilbronn hat sich eine Photographen-Ghefrau aus Gram darüber, daß ihre zwei Lieblingshunde gestaubt werden sollten, erschossen. — Die Stadtgemeinde Ludwigsburg läßt ein Schlachthaus erbauen, dessen Herstellungskosten auf 200 000 Mark veranschlagt sind. — Die Amtsversammlung Künzelsau hat für die König-Karl-

Jubiläumstiftung einen Beitrag von 5000 M. bewilligt. — In einer Mosterei zu Wangen wurde ein 4jähriger Knabe durch eine Mostpresse erdrückt.

* München, 18. Okt. Ein ganzes Armeekorps von Schulkindern besucht in diesem Jahre die Münchener städtischen Volksschulen. Es sind nämlich nicht weniger als 30,434 Kinder eingeschrieben worden, welche sich auf 542 Klassen verteilen. „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“

* Würzburg, 18. Okt. Die seit der Faulenbergkatastrophe suspendiert gewesenen Beamten sind bis auf Oberkondukteur Dörr alle wieder in Dienst gestellt worden. Oberstationsmeister Oberlechner wurde nach Miltenberg und Lokomotivführer Weidner nach Sohr versetzt.

* Berlin, 18. Okt. Heute nachmittag um 2 Uhr fand die Grundsteinlegung zum Mausoleum für Kaiser Friedrich in Gegenwart der Kaiserin Augusta Viktoria und der Kaiserin Friedrich, der Prinzessinnen-Löcher, des Kronprinzen von Griechenland, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie des Prinzen Friedrich Leopold statt. Nach dem Gebet und der Weiherede verlas Prinz Friedrich Leopold die in den Grundstein einzuschließende Urkunde, worauf ein kupferner Kasten mit den Urkunden und vielen Münzen und Schriftstücken vermauert wurde. Nach der Feier begaben sich die hohen Herrschaften nach Solm, wo in der Kirche eine Gedächtnisfeier abgehalten wurde.

— Die Kosten der Reise des Kaisers nach Süddeutschland, Wien und Rom sollen etwa 800 000 Mark betragen. Die Geldsummen, welche an die Dienerschaft der besuchten Souveräne verteilt worden sind, erreichen eine bedeutende Höhe, und auch die sonstigen Geschenke repräsentieren einen außerordentlich hohen Wert. Der Kaiser nahm von Berlin mit: 80 Diamantringe, 150 silberne Orden, 50 Busenadeln, 30 mit Diamanten besetzte Halsbänder, 6 herrliche Ehrensäbel, 3 große Photographien von sich und seiner Familie in Goldrahmen, 30 goldene Uhren mit Ketten, 100 Zigarrendosen und 20 mit Diamanten besetzte rote und schwarze Adlerorden. So liest man wenigstens in den Blättern.

* Berlin, 19. Okt. Seit dem Besuche des Grafen Herbert Bismarck im Vatikan herrschte daselbst, wie der „Germania“ aus Rom berichtet wird, eine große Thätigkeit. Nach dem Besuche konferierte der Staatssekretär noch am nämlichen Abend mit dem Kaiser und depechierte an den Reichskanzler. Nachdem von diesem Antwort eingelaufen, konferierte Graf Herbert Bismarck noch zwei Stunden mit Crispi.

* Berlin, 19. Okt. Der Erwerb von Grundstücken für Herstellung des Nordostkanals ist so gefördert, daß noch für das Etatsjahr 1888 bis 1889 der Abschluß desselben erwartet wird. Erworben sind 2424 Hektar für 5 200 000 M., noch zu erwerben bleiben etwas über 800 Hektar. Die Arbeiten sind für mehr als die Hälfte der Kanallinie in 10 Losen an die Unternehmer vergeben.

* Potsdam, 21. Okt. Der Kaiser ist heute vormittag kurz nach 8 Uhr eingetroffen. Die Kaiserin fuhr ihm bis Dremitz entgegen.

Ansländisches.

* Zürich, 19. Okt. Der in Gorgen am Züricher See verstorbene Seidenfabrikant, Präbident Stapfer, hat sein schönes Haus samt Geschäftsgebäude und großem Garten für die Einrichtung eines Altersasyls vermacht und zum Betrieb der Anstalt noch 400 000 Franken beigefügt; schon bei Lebzeiten war er ein überaus freigebiger Wohlthäter.

* Rom, 19. Okt. Unter Kanonendonner und Glockengeläute, Musikklängen und dem tausendstimmigen Zurufen und dem Tücherchwanken von allen Fenstern und Dächern legte Kaiser Wilhelm heute nachmittag um 3 Uhr den Weg vom Quirinal zum Bahnhof zurück und trat, nachdem er sich im Quirinal von der Königin, am Bahnhof von dem König und den Prinzen des italienischen Königshauses auf das herzlichste verabschiedet hatte, die Heimreise an. Der Kaiser trug die Husaren-Uniform. Die Zivilpersonen des Gefolges waren schwarz gekleidet. Die Italiener trugen Galauniform. Beim Abschiede schüttelten sich beide Monarchen die Hände und umarmten und küßten sich wiederholt und riefen einander mehrmals „Auf Wiedersehen!“ zu. Der Botschafter Graf Solms begleitete den Kaiser bis zur Landesgrenze. Bei der Rückkehr vom Bahnhofe wurden dem König Humbert stürmische Ovationen dargebracht. In Florenz wird Prinz Heinrich sich von Seiner Majestät trennen und dann in seinem Schlafwagen übernachten, um morgen früh die Reise nach Wien fortzusetzen. Heute, wo Kaiser Wilhelm auf der Heimreise ist, herrscht hier unter den Italienern aller Stände der Eindruck, daß die Komreise den besten Erfolg gehabt hat. Man hat den deutschen Bundesgenossen kennen gelernt, sich über den Besuch an sich wie über den guten Verlauf der Feste gefreut, und ist mit dem Dreibunde mehr vertraut geworden. Deutschland ist den Italienern um ein wirkliches Stück näher gerückt.

* 20. Okt. Der Kaiser sagte bei der Verabschiedung dem Bürgermeister von Rom, er werde ein bleibendes Andenken an den ihm in Rom bereiteten Empfang bewahren. Gegenüber dem Präfekten sprach sich Kaiser Wilhelm in dem gleichen Sinne aus und fügte hinzu, er hoffe, die ewige Stadt wiederzusehen. Er grüßte den Kammer- und den Senatspräsidenten, wendete sich an Crispi, dem er lebhaftes Jümeigung bewies und mehrmals die Hand reichte. König Humbert drückte dem Grafen Bismarck aufs wärmste die Hand. Der König ließ dem Grafen Bismarck einen großen Silberpokal mit Basreliefs in Gold überreichen. Die Königin Margherita übergab dem Kaiser ihr Bildnis und ein zweites mit einer Widmung für die Kaiserin. Sie zeichnete ferner den Grafen Bismarck durch Ueberreichung ihres Bildnisses aus. Der Kaiser bestimmte 15 000 Franken als Geschenk für das Hofpersonal.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

„Nun gut, wenn es nicht möglich ist, so müssen wir den ersten und schwierigeren Plan mit eiserner Konsequenz durchführen!“ warf Leonie der Baronin gegenüber hastig ein. „Doch nun sagen Sie mir vor allem, wie gefällt Ihnen Ihre Schwiegertochter? Ich glaube, Sie werden mit diesem unbedeutenden, schüchternen kleinen Frauchen ein recht leichtes Spiel haben.“

„Das glaube ich selbst!“ erwiderte die Baronin jetzt mit ganz verändertem Ton und Wesen. Verschwunden war jede Spur von Kränklichkeit. Ihr Auge sprühte Leben und Feuer, und ihre Stimme klang jetzt nicht mehr wie die einer Leidenden, sondern kräftig und voll, mit jenem leichten Anflug leidenschaftlicher Erregtheit, welche geistreiche und energische Frauen oft zu den gefährlichsten Gegnern macht. „Ja, wenn ich Irma nicht ihres Vaters wegen, den ich leidenschaftlich geliebt, so bitter hätte, könnte mich unser verabredetes Projekt beinahe gereuen! Denn, sagen Sie selbst, liebe Komtesse, kann es wohl eine bescheidenere, sanftere Schwiegertochter geben, als diesen kleinen blonden Seraph?“

„Ja, das glaube ich Ihnen“, erwiderte Leonie mit spöttischem Lächeln. „Aber Sie vergessen, daß Graf Egon ebenso eisenseften, starren Charakters, wie seine Gattin sanft und nachgiebig ist; und daß, wenn es Ihnen auch gelingen würde, Ihre seraphische Schwiegertochter gänzlich zu beherrschen und somit hier gebietende Schloßfrau zu spielen, Ihr Sohn durchaus keine Sympathien für Sie hegt und Ihnen, nach alledem, was Sie an ihm verschuldet, nie gestatten würde, für immer in seinem Hause zu verweilen. Sie werden also, wenn Sie nicht mit mir Hand in Hand gehen wollen, genötigt sein, dies prächtige Schloß mit all' seinem

herrlichen Komfort in einigen Wochen wieder zu verlassen und zu Ihrem lebenswürdigen Gemahl zurückzukehren. Und wenn Ihr Sohn Ihnen auch vielleicht aus Mitleid eine jährliche Rente aussetzte, so wissen Sie ja, wie dieselbe durch die Hand Ihres Gatten, welchen Sie nicht zu lenken vermögen, an den Spieltisch wandern und dort verschwinden würde, während Sie derselben Not und denselben Sorgen ausgesetzt sein würden wie vor einigen Wochen, da ich Sie mühsam genug in Genua auffand. Halten Sie aber zu mir und erreiche ich es durch Ihre Hilfe, daß ich Egons Gattin werde, so sollen Sie alles besitzen, was ich bestze und als meine geliebte und verehrte Schwiegermutter auf Schloß Alhanza leben, wo Sie gewiß vor allen Brutalitäten Ihres lebenswürdigen Gemahls geschützt sein werden. Sie haben nichts zu befürchten und können fest auf meine Versprechungen bauen; denn wenn Sie mir helfen, haben Sie ja das Geheimnis bezüglich Irmas in Ihrer Hand und können mich verderben! Sie können daher sicher sein, daß ich es verstehen werde, mir die Erlaubnis, Sie hier zu behalten, von Egon zu erschwatzen; und daß ich Ihnen in allem Wort halten werde, denn ich bin ja moralisch dazu gezwungen! Deshalb, bitte, wählen Sie! Aber rasch und ohne Zögern, denn wenn Sie nicht wollen, so werde ich mein Ziel auch ohne Sie zu erreichen wissen!

„Wenn eine Frau, wie ich, mit so flammender Leidenschaft etwas begehrt, so schreckt sie vor keinem Hindernis zurück und erreicht entweder ihr Ziel oder geht unter. Sie aber, verehrte Freundin“, schloß Leonie, sich rasch erhebend, mit vor innerer Erregung leidenschaftlich vibrierendem Tone und heißflammendem Blick, „werden vielleicht später noch begreifen lernen, was es heißt, Leonie de Merinville zur Feindin zu haben!“

Rasch legte die Baronin wie begütigend ihre schmale Hand auf Leonies plastisch schöngeformten Arm, welcher unter der reichen Spigen garnierung ihres eleganten Negligees wie rostig-angehauchter Marmor

Der Papst ließ dem Kaiser sein Bildnis mit Brillanten, ein anderes dem Prinzen Heinrich überreichen.

* Rom, 19. Okt. In Folge einer Ueberschwemmung der Küste des Adriatischen Meeres bei Castellamare Adriato stürzten 60 Häuser ein. Tausende von Familien des überschwemmten Küstenstriches sind abdachlos. (Fr. 3.)

* Paris, 18. Okt. Der Skandal Ruma Billy scheint jetzt erst größere Dimensionen annehmen zu wollen. Es ging heute in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht, und zwar anscheinend wohlbeglaubigt, die famosen Akten des Herrn Wilson, die dieser bei Räumung seiner Wohnung im Präsidentschaftspalais bekanntlich mit sich nahm, seien dem Arbeiter-Abgeordneten zur Verfügung gestellt und würden von ihm vor den Geschworenen benutzt werden. Bekanntlich sollen diese „Akten“ eine große Anzahl hervorragender opportunistischer und radikaler Abgeordneten auf das schwerste kompromittieren. Herr Wilson lehnte es s. B. ab, sich durch Benutzung derselben an seinen republikanischen Gegnern zu rächen, und man behauptete bekanntlich, der Besitz dieser gefährlichen Waffen haben ihm seine Freiheit und später seine Freisprechung garantiert. Jetzt scheint also Wilson doch noch Rache üben und unbarmherzig seine einstigen Kameraden im Stellen- und Ordenshader preisgeben zu wollen, und Billy ist nicht der Mann, diejenigen zu schonen, die ihm einmal überantwortet sind. Wenn er also in der That jene Akten heute im Besitze hat, so wird der Prozeß des nächsten Monats ein großartiger Skandal werden.

* Paris, 19. Okt. Die Republikaner können sich nicht verbergen, daß ihnen Boulanger immer mehr auf den Leib rückt. Ein sehr bedenkliches Zeichen ist, daß auch der „Figaro“, welcher eine außerordentlich feine Witterung hat, ins Lager des tapferen Generals übergegangen ist. Heute heißt es in einem Artikel dieses Blattes: Der Boulangismus hat in ganz Frankreich enorme Fortschritte gemacht. In allen Departements, wo die Konservativen irgend einen Anhang haben, sind die Bauern boulangistisch gesinnt. Die Konservativen, die vor einiger Zeit noch den General bekämpften, sind heute bereit, mit ihm und unter ihm zu streiten, und sie müssen das, denn sie werden von dem Strom mitgerissen. Man wird erleben, daß bei den nächsten Wahlen die Opportunisten samt den Radikalen weggesetzt werden. Beide Parteien haben abgewirtschaftet, das Land will etwas Neues und glaubt es in Boulanger gefunden zu haben. Das Land sieht in Boulanger den Mann, welcher die das Land zerreisenden Spaltungen beseitigt und den inneren Frieden wieder herstellt. Und nach außen erwartet man von ihm, daß er dem geeinigten Deutschland ein in sich geschlossenes und innerlich versöhntes Frankreich entgegenstellt.“ Dann wird von General Boulanger gerühmt, daß er seit 1871 der erste Franzose sei, welcher nicht die Seele eines Beflegten in die Regierung mitgebracht habe. Man

darf es sich in Deutschland gesagt sein lassen, daß sein Emporkommen eine wesentlich gegen Osten gerichtete Seite hat; er repräsentiert das von seinen Niederlagen wieder auferstehende, in seinen neuen Rüstungen sich stark fühlende Frankreich, welches glaubt, in einem siegreichen Krieg die inneren Spaltungen ertränken zu können.

* Paris, 20. Okt. In der vorletzten Nacht wurde das Schild des deutschen Konsuls in Havre abgerissen auf der Straße gefunden. Der Unterpräfekt drückte dem Konsul sein Bedauern über den Vorfall aus und erklärte, eine Untersuchung werde sofort eingeleitet werden. Goblet gab dem deutschen Votschaster, Grafen Münster, eine ähnliche Erklärung ab.

* Brüssel, 19. Oktober. Eine Madrider Depesche der „Indep. Belge“ kündigt für Anfang 1889 den Besuch des Kaisers Wilhelm an den Höfen von Spanien und Portugal an.

* London. In einem Dorfe in Yorkshire fand ein Mordmord statt, dessen Gräßlichkeit die Whitechapel-Morde weit übertrifft. Die Ermordete war die Kneipenbesitzerin Mountain, eine alte Frau zwischen siebzig und achtzig Jahren. Mittwoch abend, als sie nach Schluß der Kneipe mit ihrem Sohne Georg und ihrer Magd Annie allein im Wohnzimmer saß, verriegelte der Sohn die Thür, stürzte sich auf seine alte Mutter, warf sie nieder und trampelte dann mit seinen Stiefeln so lange auf ihr herum, bis Zähne, Kinulade und andere Teile ihres Kopfes eingetreten waren und sie als eine unerkennbare Masse liegen blieb. Die arme Magd schrie auf, ward aber von ihm mit der Drohung, daß er ihr gleiches antun wolle, niedergehalten, und zwar bis morgens gegen 7 Uhr, als die Nordwut des Sohnes zu verrauschen schien. Vor Gericht stellte er sich dumm: er habe geglaubt, es mit einem Dieb zu thun zu haben, als er seine Mutter schlug.

Der verstorbene englische Lord Sackville hat fast sein ganzes Vermögen, über welches er freies Verfügungsrecht hatte, den Ehrendamen der Königin vermacht. Mobilien, Gemälde und brio-à-brac-Gegenstände in seiner Besorgung Knole-House sind allein 50 000 Pf. St. wert. Streitigkeiten mit seinem älteren Bruder, dem Earl Delaware, stöhnten ihm einen Haß gegen seine ganze Familie ein und bestimmten ihn, die Ehrendamen in so unerwarteter Weise in seinem Testament zu bedenken.

* Petersburg, 18. Okt. Die in Odessa erscheinende Zeitung „Wiestnik“ teilt mit, daß die deutschen Kolonisten gegenwärtig in immer größeren Scharen nach Amerika sich begeben. Die Auswanderung dieser Ansiedler, welche meist württembergischer Abstammung sind, erfolgt vorzugsweise aus dem Kreise Odessa und aus den Bezirken der Gouvernements Cherson und Zekaterinoslaw.

* Ein Privattelegramm des „Hamb. Generalanzeigers“ meldet aus Warschau, daß dort zum 1. Jan. neue Ausweisungen von Israeliten befürchtet würden, da die Erstellung von sogen.

Bildpatenten an dort ansässige Israeliten seitens der Kaufmannsgilde abgelehnt worden sei; damit stelle man die israelitischen Kaufleute vor die Wahl, entweder ihre Religion zu wechseln oder auszuwandern.

Serichtsaal.

* Die Züchtigung fremder ungezogener Kinder auf der Straße wird seitens des Berliner Polizeipräsidiums als grober Unfug geahndet. Anders ist diese Handlung von der 96. Abteilung des Berliner Schöffengerichts angesehen worden. Ein Arbeiter hatte am 16. Juni d. J. zwei etwa 6-jährigen Knaben, welche sein kleines Töchterchen wiederholt geschlagen hatten und ihn auf die Aufforderung, dies zu unterlassen, verhöhnten, eine nicht erhebliche Züchtigung zu teil werden lassen und war durch Polizeimandat darum zu 10 Mark oder 2 Tagen Haft verurteilt worden. Auf den von ihm eingelegten Widerspruch hat das Schöffengericht auf Freisprechung des Angeklagten erkannt, weil in einer Züchtigung, welche lediglich durch die Unart der Kinder veranlaßt sei, nicht nur keine Störung, sondern unter Umständen sogar eine Förderung der öffentlichen Ordnung, mithin kein grober Unfug zu finden ist.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 20. Okt. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50—4. pr. Ztr. — Filderkraut: M. 9.—12. pr. hundert Stück. — Rostobst: Gemischt M. 2.—2.50, Äpfel M. 2.80—3.10 pr. Ztr.

* Heilbronn, 20. Okt. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel M. 2.20—30, Birnen M. 2.20—70, Gem. Obst M. 2.10—30, Gebr. Obst M. 3.70—6. pr. Ztr. — Kartoffeln: Gelbe M. 3.50—4., Wurfskartoffeln M. 3.70—4.

* (Herbstnachrichten.) Schnaitz i. N.: Lese in vollem Gang. Qualität gut. Käufe zu 80 M. per 3 Hektol. — Wilsbach: Käufe für gem. Gewächs zu 17—22 M. pr. Hektol. — Eberstadt: Gem. Gewächs 50—60 M., Rotes, Auslese, 60—70 M. per 300 Liter. — Gleebrunn: Käufe zu 42—50 M. per 3 Hektol. — Künzelsau: 42—46 M. pr. 3 Hektol.

* Aus der Pfalz, 12. Okt. In Wachenheim ist der Herbst in vollem Gang. Heute wurden Verkäufe abgeschlossen zu M. 12., 12.50., 12.80., 13., 13.50., 14., 15 per 40 Liter.

* Karlsruhe, 18. Okt. Es kommen nach und nach Berichte aus den verschiedenen Landesteilen über Qualität und Quantität des Weines. Letztere wird fast allgemein als befriedigend bezeichnet; erstere wechselt sehr nach den einzelnen Bezirken und Lagen. Von einem guten Weine wird indessen schwerlich irgendwo die Rede sein können.

* (Hopfenpreise.) Aiblingen: 80 u. 100 M. per Ztr., prima Ware 120 M.

Auflösung des Rätsels in voriger Nro. (Beilage):
H a n d s c h l a g .

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

hervorschimmerte, und sagte mit völlig resigniertem Tone: „Sie haben nur allzu recht, Komtesse de Meriville. Die charakterlose Rohheit meines Gatten und Beinigers, sowie der fast an Haß grenzende Widerwillen meines Sohnes gegen mich, haben mich völlig machtlos gemacht. Deshalb giebt es für mich keinen anderen Ausweg, als blindlings Ihren Willen zu erfüllen, denn ich sehne mich herzlich danach, unter Ihrem Schutze endlich wieder einmal ein standesgemäßes Leben zu führen.“

„Gut, Baronin, ich zähle auf Ihre Dienste und werde Ihnen dieselben fürstlich zu belohnen wissen! Doch eins bedinge ich mir aus“, erwiderte Leonie, leicht mit dem dunkellockigen Haupte nickend, „keine unzeitige Schwäche mehr: Wenn wir Freunde bleiben sollen, so vergessen Sie Ihre Schwärmerei für den blonden Seraph und handeln Sie fest und konsequent.“

„Gewiß, Komtesse Leonie“, erwiderte die Baronin unterwürfig, „ich begreife selbst kaum, wie ich zu dieser Gemütsregung kam, aber es lag ein eigentümlich rührender Zauber in der herzensinnigen und doch wieder so kindlich demütigen Liebe, welche mir dies junge fromme Weib entgegenbrachte, daß selbst mein im Kampfe des Lebens erstarrtes und verbittertes Herz sich diesem poetischen Zauber für einen Augenblick ergab. Doch jetzt, jetzt — gedenke ich wieder ihrer Mutter, deren völliges Ebenbild sie ist, und schäme mich meiner ungewohnten Weichheit. Denn diese goldlockige Sirene war es ja, welche Ghula gelehrt, mich zu vergessen! Jetzt werde ich kein Erbarmen mehr kennen, und Sie sollen mit meinem schauspielerischen Talent als bereuende Sünderin zufrieden sein. Nun aber bitte ich Sie nochmals um eine genaue Auseinandersetzung meiner ganzen Rolle.“

Die Beratung der beiden Damen mußte eine sehr eingehende und komplizierte sein, denn das erste Morgenrot begann bereits emporzuglücken, als Leonie mit leisen Schritten die Gemächer der Baronin verließ. —

Am nächsten Morgen ließ die Baronin Irma zu sich rufen und übergab ihr Graf Ghulas Tagebuch, welches Leonie sorgfältig verwahrt und jetzt der Baronin zu diesem Zwecke übergeben hatte.

„Bitte, liebes Kind“, sagte sie, Irma dasselbe einhändigend, „lesen Sie diese Blätter mit aller Aufmerksamkeit durch, denn sie sind von der Hand Ihres Vaters und sehr wichtig für Sie!“

Hastig griff Irma nach den Blättern, während sie fast unwillkürlich ausrief: „Von meines Vaters Hand!“ — dann aber, sich bestimmend, flüsterte sie leise: „Sie wissen, wer mein Vater war?“

„Natürlich weiß ich, daß sie Graf Ghulas Tochter sind“, warf die Baronin ein, „und alles andere werden Sie aus diesen Blättern erfahren, darum gehen Sie, dieselben zu lesen.“

„Ach wie gern möchte ich das Tagebuch meines Vaters kennen lernen“, kam es bebend von Irmas Lippen, „aber ich weiß nicht, ob ich es darf! — Es sind vielleicht Geheimnisse meines Vaters, auf welche ich kein Recht habe.“

„Ich aber sage Ihnen, es ist Ihre Pflicht, dies zu thun!“ rief die Baronin streng, fast hart, „denn es betrifft ein wichtiges Familiengeheimnis, welches Sie nur dann völlig begreifen können, wenn Sie diese Blätter kennen. Ja, noch mehr, Sie müssen alles wissen, um durch Ihr Eingreifen eine schwere himmelsäreiende Sünde von dem Haupte Ihres Gatten zu nehmen. Und deshalb befehle ich Ihnen, kraft meines Rechtes als Egons Mutter, das Tagebuch zu lesen“, schloß die Baronin, Irma mit einer verabschiedenden Handbewegung entlassend.

Erbleichend und in tiefster Seele erschreckt durch die inhaltsschweren Worte ihrer Schwiegermutter verließ Irma das Gemach, um den Inhalt des Tagebuchs zu prüfen; denn es galt ja, das Wohl ihres Gatten und da mußten alle anderen Bedenken schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

**Altensteig Stadt.
Holz-Verkauf.**



Am Mitt-
woch den
31. d. M.,
nachmittags
1 Uhr
kommen auf
dem hiesigen
Rathaus aus Stadtwald Enzwald,
Abt. 3-6, 9-14 u. 17 zum Ver-
kauf:

180 Nm. tannene Brügel (zur
Papierstofffabrikation geeignet),
76 Nm. tannene Anbruch, 280
Nm. tannene Reisbrügel.
Den 22. Oktober 1888.
Stadtschulth.-Amt.
Weller.

**Altensteig.
Eine tüchtige
Stallmagd**

findet bei hohem Lohn bis Martini
eine Stelle.
Nähere Auskunft erteilt die Ex-
pedition d. Bl.

**Altensteig.
Ein kräftiges
Mädchen,**
16-20 Jahre alt, findet
bis Martini Stelle.
Wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.

**Ragold.
Baumwollflanellen**
einfarbig, gestreift & variiert
empfiehlt in neuesten Mustern in
jeder Preislage
Wilh. Hettler.

**Garrweiler.
Wegen Mangels an Raum ver-
kaufe ich eine noch gut erhaltene
Futterschneid-
maschine.
Dekonom Zeid.**

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack und reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, ver-
sende gegen 3 Mark
Nachnahme. Kiste und Verpackung be-
rechnen nicht. Wiederverkäufern sehr
empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden,
Kulmbachstr. 33, I.

**20 Jahre in
einer Familie!**
Ein Hausmittel, welches eine so
lange Zeit stets vorzüglich gehalten
wird, bedarf keiner weiteren Empfeh-
lung; es muß gut sein. Bei dem
echten Unter-Vain-Expeller ist dies
nachweislich der Fall. Ein weiterer
Beweis dafür, daß dieses Mittel
volles Vertrauen verdient, liegt wol
darin, daß viele Kranke, nachdem
sie andere pomphast angepriesene
Heilmittel versucht, doch wieder zum
altbewährten Vain-Expeller greifen.
Sie haben sich eben durch Vergleich
davon überzeugt, daß dies Haus-
mittel sowohl bei Gicht, Rheumatis-
mus und Gliederreizen, als auch
bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und
Wadenbeschwerden, Seitenwehen etc.
am sichersten hilft; meist verschwin-
den schon nach der ersten Einreibung
die Schmerzen. Der billige Preis
von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. erwidelt
auch Unbemittelten die Anschaffung;
man hüte sich jedoch vor schädlichen
Nachahmungen und nehme nur Vain-
Expeller mit der Marke „Unter“ als
echt an. Vorrätig in den meisten
Apotheken. Haupt-Depot: Marien-
Apothek in Nürnberg. Ärztliche
Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad.
Richter & Cie., Rudolfsstadt i. Th.

Bekanntmachungen.

Hochdorf
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Aufruf an Gläubiger und Schuldner.

Johann Michael Walz, Sägmühlebesitzer und Holzhändler
von Oberbach, Gemeinde Hochdorf, ist gestorben, und Jakob Schaible,
Gemeinderat u. Lindenvirt hier, zum Verwalter der Nachlassmasse bestellt.
Die Gläubiger des zc. Walz werden aufgefordert, ihre Forderungen
unter Nachweis derselben binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle
anzumelden, widrigenfalls sie bei der Nachlassauseinanderlegung unberück-
sichtigt bleiben müßten.

Ebenso werden die Schuldner des verst. zc. Walz aufgefordert, den
Betrag ihrer Schuldbigkeit mitzuteilen und solchen an den Masseverwalter
zc. Schaible zu entrichten.

Den 18. Oktober 1888.

Teilungs-Behörde
Namens derselben
A. Amtsnotariat Porsnetten.
Seeger.

Ragold.

Mein Lager in

Kleiderstoffen

in schwarz, einfarbig und bunt,

in Wolle und halbwollen aller Art
ist aufs beste neu sortiert und empfehle solches zur geneigten Ab-
nahme bei billigsten Preisen.

Wilh. Hettler.

Egenhausen.

Meine Wollwaren

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche bei billigsten
Preisen zu geneigter Abnahme.

Johs. Kaltenbach.

Kalender für 1889 bei **W. Rieker.**



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen
bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc.
Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug
empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und
einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschät-
baren Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem großen
Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne
Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Pro-
schüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco
versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer
Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in:
Hotel Arone am 29. jeden Monats von 3-7 Uhr nachmittags zur un-
entgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man
adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.
Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???
Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!

Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneider, M. T. A. M.
nach wissenschaftl. Erfahrungen u. Beobachtungen
aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten
deshalb u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen
u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen,
schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen
u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahl-
köpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen
Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche
allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch
wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.
Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages
od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse
Mk. 1. — und Mk. 2. — Wiederverkäufer werden gesucht.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Schutzmarke. Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke.
Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Altensteig.
Eiswolle
Perlwolle
Ternauwolle
**Korallen- oder Schwa-
nenwolle**
**Strickwolle in allen Far-
ben u. nur besten Qua-
litäten**

empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. W. Lüh.

Ragold.

Strumpfwolle

einfarbig, gereift und meliert
empfiehlt in neuem Sortiment billigh
Wilh. Hettler.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte-
wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig.
J. Kaltenbach, Egenhausen.
Verwalt. Aktuar Rapp, Ragold.

Altensteig.
Friedrich Rieker's
Volksschulatlas
Preis mit Karte von Würtbg. 1.60
Schreibhefte in allen Miniaturen,
Stahlfedern,
Feder- & Griffelhalter
empfiehlt **W. Rieker.**

Gesichtsausschläge.
Herrn Dr. Bremicker, pract. Arzt in
Glarus. Meine unangenehmen Gesicht-
ausschläge, Säuren, sind gänzlich beseitigt.
Dieterle, b. Biberach, März 1887. Jakob
Reuter. Behandlung brieflich! Unschäd-
liche Mittel! Keine Verunstaltung! Keine
Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker,
postlagernd Konstanz, OC. H. 81061.

Wissens-Karten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-
hochzeits-, Kondolenz- und Menu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigh
— bei solidester Bedienung.
W. Rieker, Buchdrucker
Altensteig.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Leh-
rern, Beamten, Gutsbesitzern etc.
rühml. bekannten **volländ. Tabak**
liefert nur **W. Becker in Seesen** am
Harz. 10 Pfund franko 8 Mk.

Restitutionschwärze
empfiehlt **W. Rieker.**